

ACHTUNG

Abwertung hat System

**Vom Ringen um
Anerkennung, Wertschätzung und Würde**

Herausgeber*innen

Die Armutskonferenz, Verena Fabris, Alban Knecht, Michaela Moser, Robert Rybaczek-Schwarz, Christine Sallinger, Martin Schenk, Stefanie Stadlober, Manuela Wade

**(c) 2018 by Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GesmbH, Wien
Verlags- und Herstellungsort Wien
ISBN 978-3-99046-395-6**

Lisz Hirn

Sprich mit Jugendlichen im Park!

Alternative Räume für den interkulturellen Dialog

Ein ambitionierter Titel, denn Wetter und Jahreszeit ließen es nicht zu, den Workshop im Freien durchzuführen. Nichtsdestotrotz wurde der Workshop für die 11. Armutskonferenz möglichst praxisnah geplant. Die Teilnehmenden probierten nicht nur die dialogischen Methoden miteinander aus, sie erfuhren auch an sich selbst, wie schnell Stimmung und Wahrnehmung umschwenken können, sobald sich nur eine Komponente – wie z. B. das Sitzmobiliar – verändert. So wird der gewöhnliche Sesselkreis am Boden zum Dialogkreis und die zusätzliche körperliche Komponente maßgeblich für den Verlauf des weiteren Gesprächs. Das zentrale Thema „Achtung“ wurde im Laufe des Workshops auch immer mehr als „Achtsamkeit“ verstanden: den anderen, aber auch sich selbst gegenüber.

Ein Leben ohne Demokratie können sich die meisten von uns kaum vorstellen. Zu einer funktionierenden Demokratie gehört allerdings auch eine starke Zivilgesellschaft. Wie aber lässt sich Kindern und Jugendlichen Demokratiebewusstsein vermitteln – vor allem jenen, die aus sozial und ökonomisch schwächeren Familien kommen? Wie lassen sich diese erreichen? Wie können wir als Lehrende Jugendliche sozial „empowern“? Im Folgenden möchte ich Methoden für die Bildungsarbeit an Schulen und in Jugendeinrichtungen, aber auch an unkonventionellen Orten wie Parks und anderen öffentlichen Plätzen vorstellen, die sich speziell in zwei Projekten bewährt haben. Insbesondere dem „Dialogkreis“ kommt als demokratisches Kommunikationstool besondere Aufmerksamkeit zu, da er nachhaltige und gewaltfreie Kommunikation auf ganz einfache Weise und für alle Altersgruppen erfahrbar machen kann. Wichtig ist dabei immer, möglichst praxisnah zu bleiben.

Hintergründe

Die richtige Wahl des Orts ist entscheidend für das Gelingen eines Projekts, speziell wenn es um Jugendliche geht. Das ist einer der Gründe, warum wir den 15. Wiener Gemeindebezirk Rudolfsheim-Fünfhaus gewählt haben: Es handelt sich um einen der Bezirke der österreichischen Bundeshauptstadt mit dem höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und gleichzeitig auch um den „jüngsten“ Bezirk Österreichs. In keinem anderen Bezirk leben so viele junge Menschen in Familien mit besonders wenig Einkommen. Obgleich die kulturelle Vielfalt dieses Bezirks beeindruckend ist, kommt kaum ein Dialog zwischen den einzelnen, oft abgeschlossenen Gruppen zustande, und kulturelle Spannungen sind keine Seltenheit – manchmal aufgrund von Berührungängsten, oft aufgrund der fehlenden Fähigkeit, überhaupt Dialog führen zu können. Diesen Mangel auszugleichen und das Potenzial kultureller Vielfalt in den Vordergrund zu stellen, waren die Ziele der folgenden Projekte.

Projekt 1: KRASSE KULTUR! DU OPFER? – Ein mobiler Raum für den interkulturellen Dialog (2014)

Ein mobiles Büro, d. h. ein modifizierter Transporter der Firma share me, bot sich als alternativer Raum zur Kommunikation für Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern sowie Passant*innen an. Während dieser ein bis zwei Wochen vor Ort gab es für die Schüler*innen und Lehrer*innen zahlreiche Aktivitäten, die darauf abzielten, beide in die Methode der interkulturellen Dialogarbeit einzuführen, gewaltfreie Kommunikation zu üben und neue kreative Kommunikationsformen auszuprobieren. Dabei kam auch gesponsertes mobiles Designermobiliar der Firma GEA zum Einsatz, auf dem die Schüler*innen fragmentarische Botschaften für andere Schüler*innen hinterlassen konnten, sowie ein Social-Media-Account, auf dem die Schüler*innen ihre Posts und Nachrichten erstellen und jederzeit einsehen konnten. Das mobile Büro wurde zudem auf Anfrage von Lehrer*innen spontan für Klassen in Anspruch genommen, vor allem wenn es in einer Klasse gerade einen akuten Konflikt gab. Standorte des mobilen Büros waren im 15. und 21. Wiener Gemeindebezirk.

Der Arbeitstitel ergab sich aus der Sichtung mehrerer Graffitis mit der Botschaft „Du Opfer!“. Das Projekt „Krasse Kultur! Du Opfer?“ zielte darauf ab, Schüler*innen für einen alternativen Weg des Kennenlernens zu sensibilisieren und einen kreativen Umgang mit Differenzen und anderen Ansichten zu üben. Die These, dass sich destruktive Konfliktaustragungen überall dort reduzieren, wo Menschen andere Kommunikationsformen kennen- und anzuwenden gelernt haben, hat sich als zutreffend erwiesen. Mithilfe der österreichischen Initiative Vielfalter konnte der Verein für praxisnahe Philosophie

sein erstes Projekt ein Semester lang durchführen. Der Erfolg im ausgewählten Setting bestätigte, dass die Dialogarbeit einen wichtigen Beitrag zur Prävention bzw. zur Entschärfung von Konflikten leisten kann. Aus dieser Erkenntnis entwickelte sich das Projekt TRIPS4TIPS.

Projekt 2: TRIPS4TIPS – Weiterbildungsmaßnahmen für arbeitssuchende Jugendliche (2016/2017)

Gerade einen fremden Ort durch eine Stadtführung zu erfahren, kann eine Chance der interaktiven Weiterbildung sein. Gemeinsames Lernen über Wien und Österreichs Geschichte und vor allem die eigene Erfahrung vom Leben in Wien standen im Zentrum des von der MA 13 geförderten Jugendprojekts TRIPS4TIPS. Die eigene Identität und Geschichte sollten reflektiert und die eigene Erfahrung sowie das neu erworbene Wissen anderen Jugendlichen oder Personen vermittelt werden – etwa einer steirischen Schulklasse auf Wien-Woche, einem Unternehmen auf Firmenausflug oder einer Gruppe Student*innen, die Wien aus einer anderen Perspektive erleben möchten.

Diesen Austausch zu fördern, den Jugendlichen kommunikatives Handwerkzeug für konstruktive Konfliktlösungen zu geben, ihre berufliche Ausgangsposition und Vernetzung durch gezielte Bildungsmaßnahmen ebenso wie ihren Selbstwert und ihr Gefühl der Zugehörigkeit zu Wien zu stärken, darum ging es bei TRIPS4TIPS. Jugendliche mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Verhältnissen, die schon oft gesellschaftliche Ausgrenzung und Abwertung erfahren hatten, konnten ihr Wissen, ihre Geschichte teilen und sich damit selbst neue Zukunftsperspektiven eröffnen. Eindrucksvoll bewiesen sie ihr Können einem interessierten Publikum bei einem abschließenden Türkisch-Deutsch-Workshop, der mit einer Selfmade-Designpräsentation im Kunstraum dasschau im 15. Wiener Gemeindebezirk abgerundet wurde.

Das ist also Dialogarbeit

Annahme beider Projekte war, dass ein gelungener Dialog die Basis für ein gelungenes soziales Miteinander in einer zunehmend globalisierten Welt darstellt. Eine ganz besonders wichtige Schnittstelle hierfür waren die ortsansässigen Schulen und Jugendeinrichtungen, die nicht nur ein Berührungspunkt von Schüler*innen und Lehrer*innen, sondern auch von Sozialarbeiter*innen, Eltern und Erziehungsberechtigten sind. Mit dem Erlernen des „interkulturellen Dialogführens“ als Werkzeug könnten kulturelle Spannungen rechtzeitig neutralisiert sowie Vorurteile und Berührungängste abgebaut werden, könnte ebenso gewaltfreie Kommunikation geübt werden. Sich auf einen gemeinsamen Denkprozess einzulassen, in dem sich die unterschiedlichen Dialogpartner*innen



gleichwertig gegenüberstehen, ist keine einfache Sache. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass in der Dialogarbeit Menschen als grundsätzlich fähig gelten, miteinander tragbare und konstruktive Lösungen für bestehende Konfliktsituationen zu finden.

Der Dialog kann Einzelne ermutigen, z. B. ihre Position im Klassenverband zu finden und infolgedessen auch außerhalb der Schule zu stärken. Kinder und Jugendliche trauen sich im Allgemeinen sehr offen am Dialog teilzunehmen und tragen die Methode auch außerschulisch weiter, wie unsere Erfahrungen mit der Dialogarbeit gezeigt haben. Im Dialog hat jeder*jede Teilnehmende die Chance, in der Begegnung mit den Meinungen anderer das eigene Denken und dessen Grenzen bewusst zu untersuchen, Neues zu lernen, anderes und andere kennenzulernen. Egal, ob er*sie gerade mit den anderen im Klassenzimmer oder auf der Wiese im Park sitzt.

Weitere Informationen:

www.praxisnahe-philosophie.at



ACHTUNG

Abwertung hat System

Vom Ringen um
Anerkennung, Wertschätzung und Würde



DIE ARMUTSKONFERENZ.

ebook

Inhalt

Editorial	7
<i>Nancy Fraser</i> : Zur Neubestimmung von Anerkennung	11
<i>Axel Honneth, Titus Stahl</i> : Jenseits der Verteilungsgerechtigkeit: Anerkennung und sozialer Fortschritt. Wie der Wandel gesellschaftlicher Wertschätzung philosophisch beurteilt werden kann	25
Kapitel I – Abwertung hat System	
<i>Brigitte Aulenbacher</i> : Im Sog des Leistungsprinzips. Über Leistung, Gerechtigkeit, Ungleichheit und das Beispiel der Sorgearbeit	37
<i>Alban Knecht, Michaela Moser, Judith Pühringer</i> : Achtung beim AMS. Was die automatisierte Zuteilung zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für die Gerechtigkeit und die Anerkennung von arbeitslosen Menschen bedeutet	45
<i>Ruth Patrick</i> : „Also ich habe es satt zu schnorren.“ Auswirkungen der Sozialhilfereform in Großbritannien	53
<i>Lukas Richter</i> : Alt, arm, ausgegrenzt. Ein Streifzug durch die österreichische Sozialberichterstattung	63
<i>Margit Schaubpp, Manuela Wade</i> : Politik mit den Armen, gegen die Armen, für die Armen? Armut und Krise der Demokratie	75
<i>Eva Grigori</i> : „Ollas geht net.“ Sozialarbeit zwischen individueller Hilfeleistung und kollektiv abwertenden Einstellungen	85
<i>Christine Sallinger, Georg Wiesinger, Elisabeth Kapferer</i> : Statt Land. Wertschätzung und Abwertung von Lebensrealitäten auf dem Land und in der Stadt	95
<i>Martin Schürz</i> : Zorn auf die Reichen? Gedanken zur Angemessenheit eines Gefühls	105
Kapitel II – Anerkennung macht stark	
<i>Romy Reimer</i> : Anerkennung genügt (nicht)? Der „blinde Fleck“ der Anerkennungstheorie	117
<i>Michaela Moser, Michael Wrentschur</i> : Räume der Anerkennung und Selbstwirksamkeit. Kollaborative Soziale Arbeit im Spannungsfeld von Selbstorganisation und Unterstützung	125
<i>Maria Pernegger, Martin Schenk</i> : Was Kinder sagen, können und brauchen. Medienstudie Kinderarmut: Darstellung und Wirklichkeit	139

<i>Hoa Mai Tràn: Zwischen anerkannter Ausgrenzung und geforderter Teilhabe. Zur Situation von Kindern in Unterkünften für geflüchtete Menschen</i>	149
<i>Michaela Moser: Achtung Sorgearbeit! Warum Sorgen arm macht und es eine Care-Revolution braucht</i>	163
<i>Angelina Reif: Ein Recht ohne Anspruch ist kein Recht. Soziale Grundrechte in Österreich</i>	171
<i>Plattform „Sichtbar Werden“: Wider die „Normalisierung der Abwertung“. Menschen mit Armutserfahrung im Gespräch mit Verena Fabris und Robert Rybaczek-Schwarz über Anerkennung, Abwertung und eine Kultur der Solidarität</i>	181
Kapitel III – Handeln tut not	
<i>Marion Wisinger: Deck Mythen auf! Zur geistigen Selbstverteidigung bei „Sozialschmarotzer*innen“-Parolen und Menschen-Bashing</i>	191
<i>Lisz Hirn: Sprich mit Jugendlichen im Park! Alternative Räume für den interkulturellen Dialog</i>	195
<i>Lena Kauer: Bau dir deine Küche! Die Wiener Kuchl – eine Küche zum Selberbauen</i>	201
<i>Norbert Krammer, Ilse Zapletal: Hol dir dein Recht! Mit Recht gegen Armut</i>	205
<i>Ernst Schmiederer: Schreib deine Geschichte! – Teil 1 Geschichten aus dem Parlament der Unsichtbaren</i>	209
<i>Margit Kubala: Schreib deine Geschichte! – Teil 2 Der Blog ist tot. Lang lebe der Blog!</i>	213
<i>Sina Farahmandnia, Lisa Oberbichler: Check deine Privilegien! Perspektivenwechsel, um Herrschaftsverhältnisse zu hinterfragen</i>	217
<i>Alban Knecht: Tu was gegen Beschämung! Erfahrungen von Armutsbetroffenen und Gegenstrategien</i>	221
<i>Michaela Moser: Lerne eine neue Kultur des Entscheidens! Die Soziokratie als Modell für mehr Anerkennung in Gruppen und Organisationen</i>	227
<i>Verena Fabris, Susanne Haslinger: Kämpfe gegen Sozialabbau! Strategien des Widerstands gegen Kürzungen und gesellschaftliche Spaltung</i>	231
Autor*innen	237
Die Armutskonferenz	241